

Rutile von Gastein.

Diese kleinen, höchstens 12 Millimeter langen und 2—3 Millimeter dicken Krystalle zeigen die gewöhnliche Combination

$$\begin{array}{cccc} 111, & 101, & 110, & 100 \\ P, & P\infty, & \infty P, & \infty P\infty. \end{array}$$

Die beiden Pyramiden treten mit ausserordentlich scharf begrenzten, stellenweise stark glänzenden Flächen auf; das Prisma 110 (∞P) aber zeigt eine schön ausgeprägte Oscillation mit 100 ($\infty P\infty$).

Rutil von Bruck a. d. Mur.

Dieser Krystall besitzt eine verhältnissmässig ganz bedeutende Grösse; er hat eine Länge von $3\frac{1}{2}$ und eine Dicke von 3 Centimeter. Die an ihm auftretenden Flächen sind:

$$\begin{array}{cccc} 111, & 101, & 110, & 100 \\ P, & P\infty, & \infty P, & \infty P\infty. \end{array}$$

Dabei sind die Flächen der Prismen durch scharfe Kanten unter einander begrenzt, die Flächen der Pyramide aber durch Krümmung in einander übergehend; eine deutliche Ausbildung der ditragonalen Pyramide ist aber nicht vorhanden; das ditragonale Prisma ist aber nicht einmal angedeutet. Der Krystall zeigt die bereits bei den Rutilen von Modriach erwähnte Anlagerung von dünnen Glimmerlamellen an den Flächen in besonders deutlicher Weise; denn er erscheint in Folge dessen beinahe ringsum gelblich.

Da von dem erwähnten Fundorte (Bruck a. d. Mur) weder in Zepharovich's Lexicon, noch, soweit mir bekannt ist, in einem andern Werke Rutil erwähnt werden, so dürfte dieser Krystall, schon des neuen Fundortes wegen, interessant sein, und habe ich deshalb es nicht unterlassen, seiner hier Erwähnung zu thun.